



Cariner Landbote

Örtliche Zeitung der Gemeinde Carinerland

Ausgabe 2/2013

Juli 2013

„Der Wind, der Wind, das himmlische Kind“

...antworteten einst Hänsel und Gretel, als sie Lebkuchen vom Dach des Hexenhäuschens abbrachen und die kurzsichtige Alte mißtrauisch fragte, wer da sei.

Und auch heute muß der Wind herhalten für eine Ausrede. Eine ökologische Ausrede. Windkraft ist längst zum Zankapfel geworden. Der eherne Ansatz einer vernünftigen, „grünen“ Energiegewinnung scheint in Vergessenheit geraten zu sein. Wir hier in der Gemeinde Carinerland sehen, hören und fühlen tagtäglich, was daraus geworden ist. Unbehagen macht sich breit. Darum waren zur Podiumsdiskussion am 24.06.2013 in Kröpelin (die OZ lud ein) etwa 120 Gäste gekommen. Wohl keiner aus dem Publikum ist gewaltbereit und grundsätzlich gegen Windkraftanlagen. Es geht ihnen um intelligente Lösungen. Sie wollen zurück zum Grundgedanken der Energiegewinnung aus der Kraft des Windes - gut für die Natur - gut für die Menschen. Die Frage nach Gewinnern und Verlierern der vielbeschworbenen Energiewende steht im Raum. An die Expertin aus dem Energieministerium M-V, Frau Ulbrich (SPD), geht die Frage, warum Mecklenburg-Vorpommern das „Windland Nr. 1“ werden soll. Die Antwort, man wolle Arbeitsplätze schaffen, wurde vom Publikum mit bitterem Lachen bedacht. Auch das Argument von Frau Ulbrich, früher seien es die Gebiete an Rhein und Ruhr mit den Kohlemeilern und Atomkraftwerken gewesen, die die Lasten der Energiegewinnung tragen mußten, jetzt sei es das Land Mecklenburg-Vorpommern, kam bei den Leuten im Saal nicht gut an. Auf den Einwand der Vorsitzenden des Verbandes Mecklenburgischer Ostseebäder, Frau Jensema, dass 95% der Touristen wegen der schönen Landschaften in M-V hierher kämen, antwortete Frau Ulbrich, sie hätte gehört, dass sich Urlauber auf Rügen die Hälse ausreckten und eher ungeduldig fragten, „wo denn die Offshore-Anlagen zu sehen seien“.



Im weiteren Verlauf der Podiumsdiskussion hatte wohl nicht nur ich das Gefühl dass sich Prozesse verselbstständigt haben und Gemeinsamkeiten zwischen der breiten Bevölkerung, der Politik und den WK-Anlagenbauern verlorengegangen sind. Bei der Planung von Windkraftanlagen zum Beispiel sollen regionale Planungsverbände die kommunale Einflußnahme und eine Bürgerbeteiligung gewährleisten. Die sogenannte „Prototypen-Regelung“ ist dabei die Ausnahme. Sie besagt, dass Windeigungsgebiete ohne jede Beteiligung der umliegenden Gemeinden und deren Bewohner ausgewiesen werden können, wenn sie mit Prototypen (WK-Anlagen in der Testphase) bebaut werden. Warum von den 16 vom Regionalen Planungsverband Rostock ausgewiesenen Flächen gleich über die Hälfte (nämlich 9) zur Bebauung mit Prototypen vorgesehen sind und wo da eine „Ausnahme“ gesehen werden kann, ist schwer zu verstehen.

Sicher wird die Diskussionsrunde am 24. Juni nicht die letzte in Sachen Windkraft gewesen sein. Zu wünschen bleibt, dass sich die beteiligten Interessengruppen auf gleicher Augenhöhe begegnen und konstruktiv miteinander sprechen. Es kommt darauf an, sich gegenseitig zu verstehen und ernst zu nehmen. Der Wind gehört so wie die Sonne und das Wasser niemandem und damit allen. Und so sollte es nicht das Ziel sein, möglichst viel Kapital aus der Gewinnung von „grüner Energie“ für vergleichsweise wenige Menschen zu schlagen, sondern sie im Einklang mit der Natur als Chance für uns alle zu nutzen.

H. Schmied

IMPRESSUM

Verantwortlich für den amtlichen Teil der Gemeinde: Die Bürgermeisterin
Amt Neubukow Salzhaß, Panzower Landweg 1 18233 Neubukow

Text, Bildauswahl: Redaktionsteam
Layout, Satz Grafiken: Heidi Schmied
Druck: Druckerei Schaffarzyk

Das Informationsblatt „Cariner Landbote“ erscheint vierteljährlich und wird kostenfrei an alle Haushalte der Gemeinde Carinerland verteilt. Das Redaktionsteam arbeitet ehrenamtlich und ist für Beiträge dankbar.

Die Gemeindevertretung

**Hallo, liebe Bürgerinnen und Bürger,
hallo, liebe Leserinnen und Leser,**

Endlich ist er da, der lang ersehnte Sommer. Der Winter war lang, das Frühjahr kurz. Aber nun können wir genießen. Sommer, Sonne, Strand und Meer und natürlich die schöne Natur und die vielen, vielen mit viel Liebe und Engagement vorbereiteten festlichen Aktivitäten hier im Carinerland und Umgebung.

Der Sommer in diesem Jahr hat aber auch seine Tücken. Das feucht-warme Wetter lässt natürlich das Gras auf unseren Wegen und Plätzen nochmal so schnell wachsen. Darüber sind unsere Gemeindearbeiter nicht sehr erfreut. Zu dritt ist der Kampf auch eine große Herausforderung. Aber sie geben ihr Bestes. Im letzten Jahr wurden wir „zu gut“ bestückt mit Ein Euro-Jobbern und in diesem Jahr gibt es keine Zuweisungen vom Jobcenter. Leider. Es wäre für alle Beteiligten eine gute Lösung. Das Mähen ist ja nicht nur die einzige Aufgabe der drei. Viele, viele Tätigkeiten haben sie zu meistern. Besonders jetzt sind die Vorbereitungen der Feste oft an der Tagesordnung. Ohne die Hilfe der Organisatoren geht es nicht. Dafür schon jetzt ein dickes „Dankeschön“ an alle.

Der Gemeinderat beschäftigt sich auch wieder mit dem einen und anderen Problem. Eines davon sind unsere vielen Gemeindestraßen. Die haben in diesem Winter auch wieder sehr gelitten. Schon im letzten Jahr mussten wir 36.000,- Euro für Ausbesserungen zahlen und auch in diesem Jahr werden wir 34.000,- Euro in die Hand nehmen um unsere Straßen zu erhalten. Der Auftrag wurde schon ausgelöst und wird zeitnah erledigt sein.

Das schönste wäre, wir könnten alle Straßen neu bauen, dann hätten wir länger Ruhe. Aber das können wir uns nicht leisten. Es wird schon so schwierig sein. Wir werden die nächsten Jahre immer solch eine Summe in den Haushalt einstellen müssen. Das ist ein ganzer Batzen Geld und leider werden Zuweisungen ja nicht höher und somit das Geld in unserer Gemeindekasse auch knapper. Wir werden zukünftig immer mehr aufpassen müssen, wo und für was wir Geld ausgeben.

Ebenfalls noch jetzt im Sommer steht die Ausbesserung der Straßenbankette an. Auch das sind Kosten. Und so gibt es noch viel zu tun.

Eines der größten Probleme im Moment ist die weitere Errichtung von Windkraftanlagen im Carinerland und in der näheren Umgebung. Sie haben dieses ja sicherlich in der OZ verfolgt und auch im letzten Landboten wurde darüber informiert. Die Gemeinde wurde aufgefordert, Stellung zu der Ausweisung von neuen Gebieten zu nehmen. Wir lehnten die Errichtung weiterer Anlagen auf unserer letzten öffentlichen Sitzung im Mai ab. Ich habe leider unsere Bürger vermisst. Gerne hätte ich und auch der Gemeinderat ihre Meinung zu dem Thema gehört. Wir wissen zwar, dass viele dagegen sind, aber es gibt auch andere Stimmen. Es würde auch gut tun zu wissen, ob sie unsere Meinung bestärken. Es wird nicht einfach sein, weiter dagegen zu halten. Wir warten nun gespannt auf die Antwort des regionalen Amtes für Raumordnung.

Am 22.09.2013 stehen wieder Wahlen an. Und zwar Bundestags- und Landratswahlen. Bei den Landratswahlen kann es durchaus zur Stichwahl kommen. Die wäre dann am 06.10.2013. Schon jetzt bitte ich um Ihre Mithilfe, als Beisitzer tätig zu sein. Alle bisherigen Wahlhelfer werden vom Amt angeschrieben. Über eine positive Rückmeldung würde ich mich sehr freuen. Aber auch neue Beisitzer sind herzlich willkommen. Melden Sie sich einfach bei mir. Auch diesmal wollen wir wieder alle 4 Wahllokale besetzen, so dass auch jeder die Möglichkeit hat, zur Wahl zu gehen.

Nun, zum Abschluss, wünsche ich allen einen schönen Sommer, bleiben Sie gesund und munter.

Und euch, liebe Kinder, wünsche ich schöne Sommerferien.

Bis bald
Ihre Heike Chrzan-Schmidt
Bürgermeisterin



Tannenberg - vom WKA-Standort zum Aussichtspunkt bis zur Ostsee

Der Tannenberg zwischen Kamin und Moitin hat in den letzten 20 Jahren viel erlebt. 1994 bei der Errichtung einer 300-kW-Windkraftanlage auf dem windtragreichen Standort durch die Energie-, Beratungs- und Vertriebsgesellschaft mbH war noch große Euphorie.

Die Gemeinde Carinerland war einer der Vorreiter bezüglich regenerativer Energien im Territorium.

Gemessen an der insgesamt bebauten Fläche gab es einen guten Pachtzins für die Gemeinde (aus heutiger Sicht sicherlich noch zu niedrig!). Die Belastungen durch Schattenwurf und Geräuschercheinungen waren vertretbar und der WKA-Eigner versprach eine gedeihliche Zusammenarbeit mit der Gemeinde. Im Lauf der Zeit änderte sich aber das gute Verhältnis zwischen Gemeinde und WKA-Eigner. Die Windkraftanlage wurde doch ziemlich nah an der Bebauung, vor allem an der Passeer Straße in Kamin, genehmigt und gebaut. Schattenwurf und Geräuschpegel führten vor allem bei den nächstliegenden Grundstücken unter bestimmten Bedingungen (Windstärken und -richtung, Vegetation, Sonnenstand) zeitweilig zu Belästigungen der Betroffenen. Das Verhältnis zwischen Gemeinde und WKA-Eigner war zerrüttet.

Nachdem 2010 Nachverhandlungen über die Pacht Höhe aus unserer Sicht zunächst erfolgreich waren und die Pacht um 100% erhöht wurde, baute der Besitzer unvermittelt im Herbst 2012 die Anlage ab und stieg aus dem Pachtvertrag aus.



Insgesamt ist der Rückbau aus unserer Sicht, außer eine paar Presslufthammergeräuschen bei der Zerkleinerung des Fundamentes, ordentlich verlaufen. Für die Gemeinde entstand somit die Frage, was mit dem Weg und mit dem ehemaligen Standort der WKA geschehen sollte.

Nach Diskussion in der Gemeindevertretung haben wir uns des alten Namens „Tannenberg“ erinnert und beschlossen, die Zufahrt zu bebauen und den ehemaligen Standort der WKA zu einem Aussichtspunkt mit herrlichem Rundumblick zu entwickeln. Der Name „Tannenberg“ sollte dem Aussichtspunkt durch die Anpflanzung verschiedener Gehölze - und eben auch Tannen - wieder gerecht werden. Frank Unger hat das Gelände landschaftsgärtnerisch ansprechend angelegt und es bleibt zu hoffen, dass dieser markante Punkt unserer Gemeinde von der Bevölkerung und unseren Gästen rege genutzt wird.

Dr. H. Zepperitz



Menschen bei uns

Alexander von Storch (24), Alt Karin

Über das Thema Windkraft und Bürgerwindpark lernte ich Heidi Schmied kennen und sie fragte, ob ich mich mit einem Artikel im Cariner Landboten vorstellen könnte. Nach längerem Überlegen habe ich beschlossen, einfach die letzten Jahre meines Lebens etwas zu beschreiben.

2007 habe ich mein Abitur in Schloss Torgelow bei Waren an der Müritz gemacht, half im Sommer zu Hause und bin dann Anfang September nach Australien geflogen. Eigentlich hatte ich mir überlegt, dass ich mich in Bereichen außerhalb der Landwirtschaft ausprobieren wollte. Aber es ergab sich anders; meine erste Anstellung fand ich bereits eine Woche nach Ankunft in Sydney. Die Arbeitsvermittlung dort ist sehr flexibel. Ich mußte es auch sein, denn meine Arbeitsstelle lag in Perth, was ca. 4000 km entfernt ist. Dort fing ich also Mitte September an, auf einem landwirtschaftlichen Betrieb zu arbeiten, der insgesamt 5000 ha groß war und 6000 Schafe hielt. Er befand sich in der Nähe eines Dorfes namens Hyden – zum Dorf war es trotzdem noch eine gute Stunde mit dem Auto.

Ich befand mich auf einmal mitten im westaustralischen Wheatbelt. Hier begann die Ernte Mitte Oktober – so bin ich quasi aus dem Sommer in den Sommer gekommen, was zunächst sehr gewöhnungsbedürftig war.

Anfang Dezember war damals die Ernte abgeschlossen. 2000 ha Weizen und ca. 500 ha Gerste hatte ich gedroschen. Die restliche Fläche war mit Futter für die Schafe bestellt. Man muss dazu wissen, dass dies dort deswegen möglich ist, da die Erträge sich in dieser Gegend im Bereich von 1-2 t/ha bewegen. Aber Australiens Größe nicht unterschätzen – auch die höchsten Erträge der Welt werden in bestimmten anderen Regionen Australiens geerntet!!!

Über Weihnachten und Silvester wollte ich zurück nach Sydney. Ich hatte mich entschlossen, die Strecke mit der Bahn zu fahren, was dann eine drei Tage dauernde Reise war, welche ich sehr empfehlen kann.

Das Sylvesterfeuerwerk in Sydney ist spektakulär, nur leider ist die Stadt einfach nur überfüllt. Nach Weihnachten und Sylvester kehrte ich wieder zurück auf die Farm, dieses Mal aber mit dem Flugzeug. Nach einem weiteren Monat waren alle Arbeiten auf



der Farm beendet und ich hatte genügend verdient, um insgesamt einen Monat lang Australien zu erkunden. Nach diesem Urlaub fand ich in Melbourne innerhalb von zwei Tagen Arbeit bei einem Lohnunternehmen, das auf die Entwässerung von Flächen spezialisiert war. Wir verlegten Drainagen in Golfplätze, Gemüsebetriebe, Wiesen, Äcker, Galopprennbahnen, Sport- und Fußballplätze. Eine besonders interessante Baustelle war das Cricketfeld der Olympischen Sommerspiele 2000 in Sydney. Weil wir uns ständig auf Montage befanden, konnte ich einen Teil des Landes erkunden, der für Touristen eigentlich nicht gedacht ist und dabei trotzdem Geld verdienen. Nach zwei Monaten begann so allmählich der Winter der Südhalbkugel und man konnte immer weniger Erdarbeiten durchführen, weil es dazu einfach zu nass wurde. Also wurden allen Saisonarbeitskräften gekündigt, wozu ich ja auch gehörte. Meine restliche Verbleibzeit in Australien war mittlerweile auf acht Wochen geschrumpft und ich wollte ja noch das restliche Land zu erkunden. Meine Reise ging von Melbourne nach Adelaide, von Adelaide kreuz und quer durch die Wüste bis nach Alice Springs, von dort weiter nach Darwin, wo ich mit dem Flugzeug nach Cairns geflogen bin. Von Cairns bin ich dann innerhalb von 14 Tagen die gesamte Ostküste entlang bis nach Sydney gefahren und habe mir dabei alle touristischen Sehenswürdigkeiten angeschaut.

Im Juni 2008 war ich wieder in Alt Karin. Ich konnte im ersten Augenblick gar nicht fassen, wie grün hier alles war, nachdem ich über neun Monate größtenteils nur ausgedörrte Landschaften und Sonnenschein erlebt hatte. Die Ernte stand schon wieder an, bei der ich mithalf. Eigentlich sollte ich im Juli 2008 meine Lehre beginnen, aber meine avisierte Lehrherr hatte dies über die Zeit, als ich in Australien war, vergessen und schon einen anderen Auszubildenden eingestellt. Daher begann meine Lehrzeit ein Jahr später und ich arbeitete währenddessen in unserem Betrieb.



Im Herbst rief mich die australische Entwässerungsfirma an, fragte, ob ich nicht Lust hätte, wieder über die Saison dort zu arbeiten. Und ich hatte Lust. Also bin ich im November 2008 wieder nach Melbourne geflogen. Ende März 2009 kam die Wirtschaftskrise auch bei diesem Betrieb an. Ein Großauftrag fiel weg. Es war nicht genügend Arbeit da, um alle Saisonarbeitskräfte zu halten. Also habe ich kurzfristig beschlossen, mit dem verdienten Geld eine Reise nach Neuseeland zu unternehmen. Ich hatte durch meine Arbeit in Australien auch ein paar Kontakte knüpfen können, die mir Empfehlungen für die Reise durch das Land gegeben haben.

Im Mai 2009 begann ich auf dem Lehrbetrieb Gut Warleberg bei Kiel in Schleswig Holstein zu arbeiten, auf dem ich bereits ein Jahr vorher meine Lehre beginnen wollte. So haben mein Lehrherr und ich eine Lösung für das Vergessen gefunden. Das Gut mit seinen zwei Standorten bewirtschaftete insgesamt 1100 ha, davon 25 ha mit Sonderkulturen, d.h. es wurden Erd-, Him-, Heidel-, und Johannesbeeren angebaut. Zusätzlich noch Äpfel, Süß-, und Sauerkirschen. Weitere wichtige Produktionszweige waren die Hähnchenmast, Ferkelproduktion und Schweinemast. Heute verfügt der Betrieb noch über zwei Biogasanlagen, die ganze Dörfer mit Wärme und Strom versorgen. Auf dem Gut war ich bis Juli 2010. In dieser Zeit habe ich jedoch gemerkt, dass durch meine Zeit in Australien und die Erfahrungen, die ich dort sammeln konnte, die Lehre nicht mehr das war, was mir weiterhilft. Ich beschloß, die Berufsschule mit einer sogenannten Praktikantenprüfung abzuschließen und ein Studium anzufangen. Ich bewarb mich an verschiedenen Fachhochschulen in Deutschland. Die Hochschule, die mir als erstes antwortete, war Bernburg. Obwohl nicht mein Favorit, beschloß ich, dorthin zu gehen. Ich dachte, falls es mir nicht gefallen würde, könnte ich ja immer noch wechseln. Aber ich fand es hier so gut, daß es vielleicht die beste Entscheidung gewesen ist, in Bernburg zu studieren.

Im Sommer 2011 beschloß ich, weitere Erfahrungen im Ausland zu sammeln. Von Juli bis Mitte September arbeitete ich auf einem 15.000 ha Betrieb bei Alexandria in Rumänien. Während ich dort bei 45°C im Schatten schwitzte, ist in dem Jahr zu Hause der Sommer buchstäblich abgesoffen. In der Konsequenz stand für mich fest, im Sommer immer zu Hause mitzuarbeiten. So war ich im folgenden Sommer auch wieder bei uns tätig.

Mittlerweile habe ich sechs Semester erfolgreich studiert und widme mich derzeit voll und ganz meiner Abschlussarbeit. Ausgenommen ist natürlich die Erntezeit, in der ich wieder mithelfen werde.

Im Moment führt Hartwig von Fabeck, mein Großonkel, den Betrieb. Ich werde mich in den nächsten Jahren von ihm einarbeiten lassen, um möglichst viel von seinem reichhaltigen Erfahrungsschatz übernehmen zu können und den landwirtschaftlichen Betrieb nicht nur mit in der Theorie erlerntem, sondern auch mit aus der Praxis kommendem Wissen führen zu können.

Bereits in der Verantwortung habe ich längerfristige Angelegenheiten. So auch für geplante Bürgerwindparks und andere Investitionen rund um den landwirtschaftlichen Betrieb. Ebengerade galt mein Einsatz der Dachsanierung des alten Kuhstalls in Alt Karin, welche hoffentlich im September beginnen wird - hoffentlich, weil der Hundertjährige Kalender wieder einen sehr nassen Sommer voraussagt.

Alexander von Storch



Auf unseren Dörfern

Umwelttag im Carinerland

Stellvertretend für alle Dörfer unserer Gemeinde, in denen der Umwelttag stattfand, hier der Text von Juliane Zabłowski aus Krempin:

Ein erfolgreicher Tag für groß und klein

Bedeckt war es und kalt, und dennoch trafen sich die Einwohner Krempins am 20.04.2013, um fleißig zu sein.

Der Samstagvormittag begann um 10 Uhr mit einem kurzen Treff am Gemeindehaus. Es wurde aufgeteilt. Die Frauen und Kinder machten sich auf und gingen die Straßen auf und ab, um so einiges Weggeworfenes zusammen zu sammeln. Mit Bollerwagen und Tüten in der Hand ging es los. Für die Kinder war es ein Spaß, ein Wettbewerb, wer am meisten zusammentrug. Für die Frauen eine Gelegenheit, ein bisschen zu plauschen, Neuigkeiten auszutauschen und nebenbei etwas Gutes zu tun.

Und auch die Männer hatten eine Mission. Die Ärmel hochgekrempelt ging es auf in Richtung Spielplatz in der Dorfmitte. Und schon heulten die Motorsägen auf. Die schon etwas in die Jahre gekommene Holzburg auf der Wiese wurde zurückgebaut und immer wieder machte sich der Transporter auf zum Reitplatz, um das Holz für das große Osterfeuer aufzutürmen.

Am Gemeindehaus freuten sich - dank der Helferinnen, bunte Stiefmütterchen über ein neues schönes Zuhause und läuten nun den Frühling ein.

Nach getaner Arbeit trafen sich die Freiwilligen am großen Backofen-Häuschen von Heidi Schmied. Hier wurde schon das Mittag vorbereitet. Die Kinder hüpfen auf dem Trampolin, versuchten sich im Zielwurf und freuten sich über die kleinen Nascheien. Auch Männer und Frauen kamen wieder zusammen. Bei ausgelassener Stimmung wurde viel gelacht - über neue Dorfgeschichten, die schmatzenden Hängebauschweine und das schöne Wetter.

Es ist sonnig geworden an diesem Samstagvormittag und warm. Bei einem geselligen Getränk, leckerer Bratwurst und Hähnchenschenkel ging er zu Ende, es war ein lustiger und erfolgreicher Tag.

Juliane Zabłowski



Die Krempiner Mannschaft beim Umwelttag 2013

Impressionen vom Umwelttag

- 1 Moitin - alter Jugendclub
- 2/ 3 Kamin - Moitin
- 4 Ravensberg
- 5 Neu Karin
- 6 Alt Karin



*Danke an alle
Helferinnen
und
Helfer!*



Die einen so, die anderen so!

Während viele Bewohner unserer Gemeinde die Umwelt achten und viel dafür tun, sie intakt zu halten, gibt es auch Menschen, die mutwillig zerstören. In der Nacht vom 4. zum 5. Mai 2013 haben Unbekannte am Feuchtbiotop in Krempin randaliert. Nicht nur die Sitzbänke wurden verschoben und beschädigt, auch Müll wurde einfach liegengelassen und der Pflanzenbewuchs heruntergetrampelt.



Das hintere Tor war auf, ein Balken der Umfriedung abgeschlagen und das Geländer der kleinen Brücke abgebrochen. Ebenso wie ein Baumstamm, mit dem offensichtlich im Teich herumgestochert wurde, lag es im Wasser. Ich denke nicht, dass Verantwortungsbewußtsein so aussieht und möchte an alle appellieren, die Schönes in unserer Gemeinde erhalten wollen, die Augen offen zu halten.

H. Schmied

Die Eiche

Auch die Natur kann destruktiv sein. Am 18. Mai 2013 tobte ein Gewitter. Es blitzte sehr stark und einer dieser Blitze traf eine Eiche in unserer Gemeinde. Der Blitz ließ die dicke Eiche an der Seite aufreißen und brennen.

Die Feuerwehr sperrte ein Stück der Straße ab und löschte die Eiche. Sie pumpten Wasser in den Baum, der schließlich gefällt werden mußte.

S. Lewerenz



Krempin in Krempin

Überraschungen gibt es immer wieder. Und die am 11. Mai 2013 war wirklich bemerkenswert. Ich habe an diesem Tag Geburtstag und war am Vormittag mit den entsprechenden Vorbereitungen beschäftigt. Plötzlich stand eine aufgeregte Katja Benedix vor meiner Tür. Sie fragte mich, ob ich ein wenig Zeit hätte, es gäbe da ein Problem. Es würde auch nur fünf Minuten dauern. Sie sagte mir, dass ein Ehepaar aus den USA hier wäre und gefragt hätte, ob Katja ihnen die Geschichte des Dorfes Krempin erzählen könne, da ihr Nachname genauso lautete. Leider konnten Frau und Herr Krempin nicht ein Wort Deutsch. Ich bat die drei ins Haus. Es entwickelte sich ein angeregtes Gespräch. Wir erfuhren, daß Rick Krempin und seine Frau Danka hier in Deutschland nach ihren familiären Wurzeln suchen und die Bedeutung ihres Nachnamens erkunden wollten. Ich gab den amerikanischen Eheleuten neben mündlichen Informationen auch alle Ausdrücke unserer Aufsteller über die Entstehung der Dörfer im Carinerland.

Am Ende half mir Frau Krempin beim Kuchenbacken und Klopsebraten, während sich Herr Krempin angeregt mit Alexander von Storch, den ich zwischenzeitlich

Danka und Rick Krempin, Heidi Schmied und der „Dolmetscher“ Alexander von Storch (v.l.n.r.), fotografiert von Katja Benedix

angerufen hatte und der sofort zur Hilfe bereit gewesen war. Katja und ich kamen mit unserem Englisch nämlich über die einfache Konversation nicht hinaus und Alexander spricht perfekt englisch.

Bei der sehr herzlichen Verabschiedung sagten Danka und Rick Krempin, sie wären sehr angenehm überrascht, so freundlich und offen aufgenommen worden zu sein, es sei ein wunderbares Erlebnis gewesen. Wir konnten das unsererseits nur bestätigen.

H. Schmied



Frühlingssingen in Retschow

In diesem Jahr am Chortreffen nahm auch der Moitinkaminer Chor teil. Trotz eines verregneten 26. Mai war es ein schöner, abwechslungsreicher Nachmittag. Alle teilnehmenden Chöre gaben ihr Bestes. Wir wollten natürlich in nichts nachstehen. Unser Auftritt war gelungen. Er entsprach unseren derzeitigen Möglichkeiten. Auch für unseren Chorleiter war es ein erfolgreicher und

schöner 26.5. Die Schar der Geburtstagsgratulanten nach unserem Auftritt war groß. Es war bisher das einzige Mal, dass an einem 26.5. so viele Chöre für ihn gemeinsam gesungen haben. Noch etwas Außergewöhnliches: Wir waren der einzige Chor mit einer jungen Teilnehmerin, zumal sonst das gesetzte Alter in allen Chören dominiert.

Text: Isolde Wier, Foto Ma. Ka.





Kindersportfest im Carinerland

Am 1.6.2013 war unser Kindersportfest. Es waren alle sehr ehrgeizig bei Sackhüpfen, Tauziehen, Eierlaufen, Hindernislauf und vielem mehr dabei. Als Aufwärmung stellten sich alle in im Kreis auf. Jedes Kind bekam drei Gutscheine für ein Eis eine Bratwurst und ein Getränk. Das war echt toll! Ein Großes Dankeschön an unserer Gemeinde!! Als Preise gab es eine Medallie und eine Teilnehmerurkunde. Einige, die ausgelost wurden, bekamen auch einen Gutschein für den Rostocker Zoo. Das war auch toll. Nochmal ein großes Dankeschön!!

S. Lewerenz



Amtsausscheid der FFW des Amtes Neubukow-Salzhaff am 8. Juni 2013 in Kirch Mulsow



Strahlend blauer Himmel, ein top gepflegter Platz und gut gelaunte Gäste waren der Hintergrund für den Start von 10 Erwachsenen- und 6 Jugendfeuerwehren zum 16. Amtsausscheid des Amtes Neubukow-Salzhaff und der Stadt Neubukow. Die Kameraden der FFW Kirch Mulsow, der Sportverein Mulsower SV, die Gemeinde Kirch Mulsow und die Feuerwehren des Amtes haben die Veranstaltung sehr gut vorbereitet.

Nachdem der Fahrzeugkorso die Kirch Mulsower mit einer Fahrt durch den Ort zünftig begrüßt hatte, traten alle Kameraden auf dem Festplatz an. Zu Beginn wurden Auszeichnungen durch den stellvertretenden Kreisbrandmeister Frank Biesenthal und den Amtsvorsteher vorgenommen. Kamerad Jürgen Ziems aus Rerik wurde für 60 Jahre Mitgliedschaft in der Feuerwehr mit dem Ehrenzeichen am Bande ausgezeichnet. Kamerad Manfred Knoblauch von der Feuerwehr Bastorf wurde für 40 Jahre aktive Mitarbeit mit dem Brandschutzehrenzeichen in Gold gewürdigt. Und Manuela Theodor, Kameradin der FFW Carinerland sollte für 25 Jahre geehrt werden. Sie war leider nicht anwesend. Die Feuerwehr Alt Bukow zeichnete den Kameraden Christian Ohlhöft für 10 Jahre Mitgliedschaft aus.



Das Kampfrichterteam kontrollierte akribisch die Abläufe am Podest, die Schutzausrüstung der Kameraden, die Schläuche und Zieleinrichtungen. Erst dann durfte gestartet werden. Da unser Starter Willi Völs nicht mehr unter uns weilt, startete Jürgen Treppe. Auch unser Amtswehrführer im Ruhestand Horst Schöniger (Anton), ließ es sich nicht nehmen, bei den Kampfrichtern dabei zu sein. Die ehemaligen Gemeindeführer Hans-Joachim Prüfer und Leo Zippert beobachteten den Ablauf genau und spornten ihre Kameraden an. Gestartet wurde mit zwei B-Längen, das ersparte den lästigen Bahnumbau.



Und doch gab es Beanstandungen z.B. am Saugkorb oder als ein Maschinist nachgekuppelt hatte, was er nicht darf. Die Aufregung und der Wettkampfeifer können auch zum Handicap werden. Glück und Unglück liegen dicht beieinander. Es waren jeweils zwei Läufe zu absolvieren. Der bessere Lauf kam in die Wertung. Mit 8 Hundertstel Sekunden Vorsprung vor den Neubukowern ging die Mannschaft der Feuerwehr Carinerland als Erster ins Ziel. Bei der Jugend machte die Mannschaft aus Biendorf das Rennen. Der anwesende Bürgermeister Dieter Schultz war glücklich wie die ganze Mannschaft.

Herzlichen Glückwunsch! Wo doch bei Carinerland morgens noch Chris Koloska an das Elbhochwasser abkommandiert wurde und ein Loch in die Truppe riss. Marco Bröderdorf machte die Lücke wett. Das Team um Ulf Alwardt strahlte. Dafür wurde er hinterher von seinen Kameraden in den Wasserbehälter getaucht.

Folgende Platzierungen wurden erreicht:

Jugend:

6. Carinerland und Kirch Mulsow	1.09.52
5. Bastorf	1.00.12
4. Neubukow	47.79
3. Am Salzhaff	47.62
2. Rerik	45.76
1. Biendorf	39.77

Erwachsene:

10. Rerik	54.57
9. Kirch Mulsow	54.06
8. Am Salzhaff Pepelow	43.70
7. Biendorf	38.63
6. Am Salzhaff Rakow	37.82
5. Alt Bukow	33.46
4. Bastorf Frauen	33.30
3. Bastorf Männer	32.66
2. Neubukow	30.58
1. Carinerland	30.50

Ein großer Dank geht an die vielen Sponsoren, ohne die der Ausscheid nicht möglich wäre und auch der DJ Christian Gudjons gab wieder sein Bestes. Das DRK stand mit seinen Sanitätern zur Seite. Auch hierfür herzlichen Dank.

Sponsoren: Max Jacob Schilderfabrik GmbH/ Parchim, Werges GmbH/ Kröpelin, Ulrich Bernau/ Reddelich, Elektro-Crull/ Kröpelin, ASA Bau GmbH/ Neubukow, Hafemeister Erd- und Tiefbau GmbH/ Neubukow-Jörnstorf, Köhler Bau GmbH & Co.KG/ Rostock, Agrargenossenschaft „Am Hellbach“/ Neubukow, Inter Consult/ Neubukow, Stahl- u. Metallbau Wendelstorf GmbH/ Wendelstorf, Hörmann GmbH Stade/ Pampow, Kruth GmbH/ Kühlungsborn, Baumfällung Baumdienst Weymann GbR - Karsten u. Hannes Weymann/ Westenbrügge, Gartenmöbel Center Jörnstorf, SSN Schaltschrank Steuerungsbau GmbH Jörnstorf, Bühner Baumpflege/ Laage, Campingpark Ostseebad Rerik GbR/ Ostseebad Rerik, EON edis AG/ Fürstenwalde, Ravensberger Bau und Wohnungsverwaltung GmbH/ Ravensberg (Zuschuss alkoholfreie Getränke)



Unsere Kameraden der Feuerwehr im Carinerland belegten beim diesjährigen Amtsausscheid in Kirch Mulsow den ersten Platz. **Herzlichen Glückwunsch!**

Geschichte & Geschichten

Wer erkennt sich?

Dieses Schulbild müsste aus dem Jahr 1935-36 sein und zeigt Kinder aus dem damaligen Moitin, Kamin und Neu Karin. Die Aufnahme entstand auf dem Sportplatz der Schule in Kamin.

Rechts im Bild ist das Schulgebäude zu sehen und die Bäume standen am Straßenrand in Richtung Pässe.

Die Namen der Kinder wussten Marianne Steinbauer (geb. Ritter) (Nr.24) und Ulrich Hameister (Nr. 25) die noch heute in Moitin, bzw. Kamin wohnen. Falls jemand sich, bzw. einen Angehörigen (Nr.: 29, 32, 37) auf dem Foto erkennt, wäre es schön, wenn derjenige sich bei Gerd Müller (Tel. 038297 30203) melden könnte.

G. Müller



1 Klara Gastmeier, 2 Ulrich Storrer, 3 Anneliese Ritter, 4 Gertrud Bröcker, 5 Erich Klünder, 6 Herbert Schröder, 7 Liesbeth Burmeister, 8 Alma Barten, 9 (?) Techel, 10 Herbert Ross, 11 Elfi Wegner, 12 Ursula Trost, 13 Alfred Schröder, 14 Annegret Schriever, 15 Gerhard Wandschneider, 16 Berta Zickert, 17 Horst Schumacher, 18 Irmgard Wegner, 19 Erhard Schröder, 20 Heinrich Möller, 21 Maria Burmeister, 22 Gisela Schumacher, 23 Werner Stallbaum, 24 Marianne Ritter, 25 Ulrich Hameister, 26 Anni Kryzanowski, 27 Paul Zickert, 28 Karla Selk, 29 (?), 30 Thea Dopp, 31 Werner Möller (Lehrer), 32 (?), 33 Paul Krüger, 34 Helga Wier, 35 Heinz Schriever, 36 Gisela Eckholt, 37 (?)

Damals in Moitin

Die Aufnahme ist aus dem Jahre 1930 zeigt das Erntefest in Moitin. Im Hintergrund ist der damalige "Linden-Gasthof" Moitin zu sehen. Zu DDR-Zeiten war dort das Büro der LPG Tierproduktion. Das Haus dahinter gehört Frau Nolandt, von der auch das Foto stammt.

Die Erntekrone wurde von den Frauen des Dorfes gebunden und bei einem Umzug mit Blasmusik durch das Dorf getragen. Dann wurde sie im Gasthaus unter die Decke gehängt und darunter wurde dann getanzt. Ja auch die "Alten" verstanden es feiern. Alle kamen im "guten Zwirn", denn so eine Feier war natürlich auch etwas ganz besonderes in der damaligen Zeit.



Auf dem Bild sind natürlich auch wieder viele Moitiner Dorfbewohner zu sehen.

Gerd Müller

Terminliches

KUNST HEUTE 2013 im Carinerland

Ort: 18236 Neu Karin, Stiller Winkel (5 Höfe)

Auftaktveranstaltung: 25.10.2013 um 15.00 Uhr

Ausstellungen /Events:

26./ 27.10.2013 von 11.00 bis 17.00 Uhr

Organisatoren /Infos:

Witte-Kropius/ Roof, Stiller Winkel 3, 18236 Neu Karin

Tel: 038297-31002, Mobil: 0176-53036958,

Mail: WK-Design@gmx.net

KUNST HEUTE ist eine gemeinsame Veranstaltung des Verbandes der Kunstmuseen & Kunstinstitutionen Mecklenburg-Vorpommern und des Künstlerbundes Mecklenburg-Vorpommern e.V. Das seit 2008 veranstaltete Event findet in diesem Jahr bereits zum sechsten Mal statt. KUNST HEUTE will das öffentliche Interesse an zeitgenössischer Kunst in Mecklenburg-Vorpommern fördern. Mit diesem landesweiten, vielfältigen Angebot von Führungen und Kunstaktionen, Filmen, Lesungen und Diskussionsrunden bis hin zu Künstlergesprächen und geöffneten Ateliers professionell arbeitender Künstlerinnen und Künstler sind Interessenten eingeladen, am aktuellen Kunstgeschehen teilzuhaben. Eine Broschüre wird umfangreich Auskunft zu den einzelnen Veranstaltungen geben.

In diesem Jahr wurde das Projekt der Neu Kariner Künstlergemeinschaft KUNST-KOLCHOSE (Bernadette Maria Roof / Jan Witte-Kropius und Kollegen) zur besonderen Präsentation ausgewählt.

Der vergessene Topf Teil II

Die nächsten Gurken wachsen, das Rezept liegt schon bereit aber es ist noch immer kein Steintopf in Sicht (wir berichteten in der Ausgabe 1/2013 S. 8).

Rezept für Salzgurken

Einlegegurken abnehmen, an beiden Enden abschneiden, 12 Stunden wässern, in einen Steintopf mit Wein-, Kirsch-, Johannisblättern, Dill und etwas Merrettich schichten, mit Salzwasser (50 g Salz auf 1 Liter Wasser, aufkochen und abkühlen lassen), übergießen, 1 Pkt. Gurkenfrisch dazugeben, mit einem Teller beschweren, damit alle Gurken bedeckt sind. Topf zudecken, damit kein Regenwasser eindringt und ihn draußen unter einen Johannisbeerstrauch stellen. *Ma. Ka.*



Projekt „Landflucht“

Die KUNST-KOLCHOSE wird zusammen mit anderen, eingeladenen Künstlern am Wochenende 26./27. Oktober in Neu Karin Werke der Malerei, Grafik und Bildhauerei ausstellen. Einwohner des Dorfes stellen den Künstlern hierfür Räumlichkeiten in ihren weitläufig um zwei Teiche gelagerten Hallenhäusern und Bauernhöfen zur Verfügung und bringen sich selber in das Projekt mit ein. Dem Publikum öffnet sich so ein Einblick in künstlerisches Schaffen auf dem Lande und die heutige Lebenskultur in einer Dorfgemeinschaft. Im naturnahen dörflichen Freiraum werden im Projektzeitraum Kunstobjekte (Land Art) entstehen.

Wir wollen gemeinsam mit der Dorfgemeinschaft den Wert des Lebens auf dem Lande aufzeigen, die Bedeutung einer sozialen und kulturellen Heimat für den Einzelnen und die Gemeinschaft.

Zum Projekt „Landflucht“ der KUNST-KOLCHOSE soll ein Katalog gedruckt werden, der das Anliegen der Kunstaktion und die örtlich-regionale Bedeutung von Landkultur widerspiegelt.

Zur Realisierung des Projektes bitten wir um Ihre finanzielle Unterstützung.

Witte-Kropius/ Roof

Unser Nachwuchs-Grafiker Eyk Einar Lewerenz aus Bolland liebt eher die großen Erntemaschinen und schickte uns diese kreative Darstellung. Danke, Eyk!

